Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 19

Artikel: Das ersehnte Gewitter
Autor: Fischer, Fr.Th.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-671235

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXIV. Jahrgang | Zürich, 1. Juli 1931 | Heft 19

Das ersehnte Gewitter.

Es glüht das Land, es lechzet
Die ausgebrannte Au,
Jedwedes Wesen ächzet
Nach einem Tropfen Tau.

O Himmel, brich! erschließe
Dies Blau aus sprödem Stahl,
Nur Regen, Regen gieße
Herab ins schwüle Tal!

Er hört. Im Westen webet
Und spinnt ein grauer Flor;
Er ballt sich, schwillt und schwebet
Als Wolkenberg empor.

Jetzt mit den Feuerzügeln
Fährt auf der jähe Blitz,
Und auf den luftigen Hügeln
Löst er sein Feldgeschütz.

Wild schießt der Strahl, der grelle,
Aus dichter Wolkenwand,
Rings lodert Geisterhelle,
Der Himmel steht in Brand.

Heut hat man baß geladen,
Es zuckt wie gestern nicht
In fahlen Schwefelfaden
Ein stumm verglühend Licht.

Es kracht. In Ketten wandern
Die dumpfen Donner fort,
Von einer Wacht zur andern
Rollt hin das Schlachtenwort.

Was atmet, rauscht und sauset?
Frischauf! Der Sturmwind naht,
Der Wald erbebt und brauset,
In Wogen geht die Saat.

Schon dampft ein Meer von Würzen
Aus der behauchten Welt,
Und satte Wetter stürzen
Auf das geborstne Feld.

Fr. Th. Fischer.

Zwingli predigt*.

Von Emanuel Stickelberger.

Kaspar Röust war Anfang Hornung 1519 eines Samstags nachts in seine Heimatstadt Zürich zurückgekehrt. Er gehörte zu den wenigen Hauptleuten, die nach der Niederlage von Marignano nicht nach Hause gezogen, sondern seither unentwegt in Diensten des Heiligen Vaters gestanden waren, der ihn voriges Jahr in seine Garde aufgenommen hatte.

Nachdem der von den langen Ritten der letzten Tage Ermüdete sich im Hause seines Vaters,

*) Aus dem Roman „Zwingli" von Em. Stickelberger. Lwd. Mk. 2.20. Verlag von J. F. Steinkopf, Stuttgart. Im Juni erscheint eine Volksausgabe zu Mk. 4.—. Hier ist die schönste Möglichkeit, sich mit Zwingli in seinem 400. Todesjahr zu befassen.